

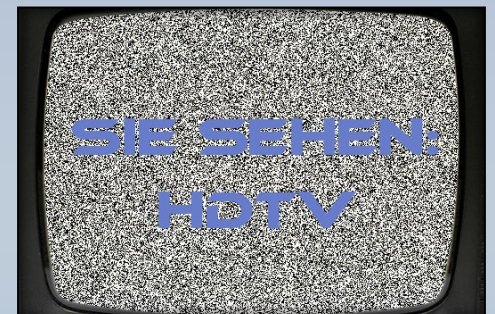
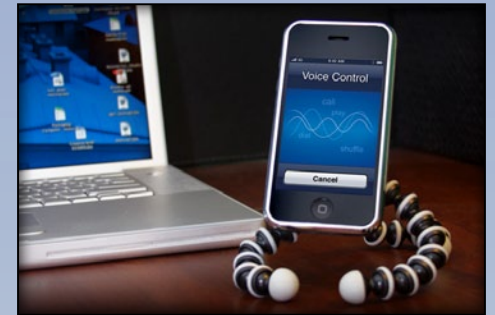
Mac Rewind



Das **wöchentliche** Magazin für Apple- und Technikfans

Büffel mit Langzeitgedächtnis

Buffalo LinkStation Mini SSD im Praxistest



Liebe Leser

Selbst einige Hardcore-Fans sind langsam genervt von den ewigen Gerüchten um das Apple-Tablet. So langsam muss da mal was passieren. Die Wahrscheinlichkeit ist zum Glück inzwischen sehr hoch, dass dieses fabulöse „Multitouch-Surfbrett“ tatsächlich irgendwann kommt, doch ebenso wahrscheinlich ist, dass es nicht mehr in diesem Jahr passiert. Also, etwas Geduld noch. 2010 ist nicht mehr fern.

Herzlichst Ihr
Frank Borowski
alias sonorman



INHALT

Editorial	2
Test: LinkStation Mini SSD	3
Tools, Utilities & Stuff.....	7
Buffalo Festplatte mit USB 3.0	7
Joby Gorillamobile 3G/3GS	7
Manfrotto's neue Köpfe.....	8
Logitech schont Kinderohren.....	9
EIZO: Gedruckt wie gesehen.....	10
SIS: Light up your Life.....	11
Ultrasone: Kopfhörer für Kenner.....	12
HDTV: Life on Mars.....	13
Bilder der Woche	14
Impressum	15

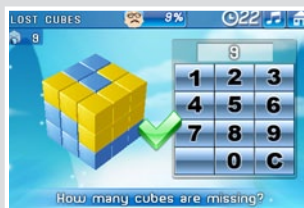
APP-ECKE



neue Instrumente und vieles mehr.

(hk)

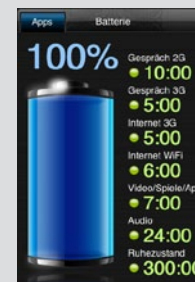
Drücken und schütteln Sie zur Melodie und sammeln Punkte. **Tap Tap Revenge 3** können Sie auch Online spielen. Erstellen Sie Ihren eigenen Avatar, leveln Sie sich im Online-Ranking immer weiter an die Spitze. Neu in der 0,79 Euro App sind Chats,



Gamelofts **Gehirntraining-Serie**: Stresstraining, Fokus und das auf iPhone nie zuvor gesehene visuelle Training. Gehirntraining 2: Denken macht Spaß kosten 3,99 Euro und bietet insgesamt 38 Minispiele für stundenlanges amüsantes Gehirntraining.

(hk)

Trainieren Sie Ihr Gehirn in den klassischen Kategorien Merken, Visuell, Logik, Mathe und den neuen exklusiven Kategorien von

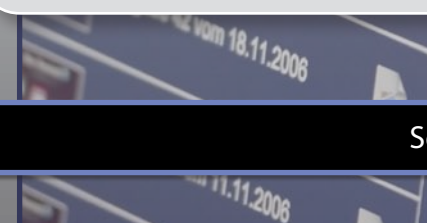


bekommt man satte 18 Tools, darunter eine Wasserwaage, Währungs-, Datums-, und Formatumrechner, Feiertage, Systeminfos, Übersetzer und vieles mehr.

(son)

Dass es für fast jeden Zweck eine passende Anwendung im App Store gibt, wissen wir. Doch nur selten findet man echte Universal-Apps, die viele nützliche Tools unter einem Icon vereinen.

AppBox Pro ist so ein Universaltalent. Für 79 Cent



LinkStation Mini SSD

Buffalo NAS mit Solid State Disks im Praxistest

Zu allererst muss ich darauf hinweisen, dass ich in Sachen Netzwerkspeicher (NAS – Network Attached Storage) ein blutiger Anfänger bin. Zwar beobachte ich den Markt für diese Gerätegattung schon seit ein paar Jahren sehr genau und habe daher auch eine gewisse Vorstellung davon, was so ein Gerät können sollte oder müsste, doch selbst damit gearbeitet hatte ich bis jetzt noch nicht. Doch welchen härteren Prüfstein für ein Produkt kann es schon geben, als einen unerfahrenen Anwender?

Buffalo LinkStation Mini SSD

(son)

NAS ist so ein dämliches Technik-Mo-dewort. Spricht man es nun als Wort aus, was irgendwie feucht klingt, oder in Einzelbuchstaben? Egal, jedenfalls bin ich der Meinung, es sollte einen griffigeren Namen für die

„Network Attached Storages“ geben, als eine simple Abkürzung. An der Funktion und dem Nutzen solcher Geräte gibt es hingegen nicht viel auszusetzen, aber was genau ist denn nun ein NAS?

Einfach ausgedrückt handelt es sich dabei um einen Mini-Server. Ein NAS basiert auf einem Massenspeicher, dessen Kapazität mittels eines simplen Computers, der zumeist auf Linux basiert, über das Netzwerk verfügbar gemacht werden kann. Dabei bieten solche Geräte eine Vielzahl von Anwendungsmöglichkeiten. Hier ein paar davon, die auch alle auf meinen Testprobanden zutreffen.

Die LinkStation Mini SSD kann:

- Daten über das lokale Netzwerk zur Verfügung stellen,
- als Backup-Medium genutzt werden (auch Time Machine),
- Zugriff per FTP erlauben,
- Zugriff per WWW erlauben,



- als Medienserver für A/V-Komponenten dienen,
- Daten direkt von USB-Speichern übernehmen,
- als Druckserver für angeschlossene USB-Drucker dienen,
- Datensicherheit per RAID bieten
- und vieles mehr.

Ein wahrer Tausendsassa also. Meine Intention mich näher mit dieser Gerätegruppe zu beschäftigen liegt vor allem in deren Fähigkeit begründet, als Lieferant hochwertiger Audiodaten fungieren zu können. Darum werde auch ich in diesem Bericht mein Hauptaugenmerk auf die Mediaserver-Funktionen konzentrieren.

Schon lange bin ich auf der Suche nach einer Lösung, die all meine Musik möglichst unkompliziert im Haus verfügbar macht. Zwar gibt es Geräte, die diese Funktionalität mitbringen schon seit geraumer Zeit, aber da NAS nun mal aus der Computerwelt stammen, haben sie ein paar grundsätzliche Nachteile, die in der Welt der Audiophilen nicht gern gesehen sind: vor allem Lüfter und Lärm! Eigentlich ist das kein Punkt, der nur HiFi-Freaks betrifft. Im Grunde genommen sollte jeder Computernutzer heute Ausschau nach Lösungen halten, die frei von diesen lästigen Büro-Windparks sind. Ehrlich gesagt sehe ich diesen Punkt sogar als eine Art Geißel der moder-



nen Digitalwelt an. Kaum ein Gerät kommt heutzutage ohne Lüfter daher. Sei es der Satellitenreceiver, A/V-Receiver, Flachbildfernseher, externe Festplatten, NAS und natürlich die Computer selbst. Darauf angesprochen schwört natürlich jeder Hersteller Stein und Bein, dass der (oder die) Lüfter in seinem Gerät ja ganz besonders leise wären und darum auch nicht stören würden. Doch erstens ist das Mümpitz, weil jeder Lüfter stört, solange er nur irgendwie hörbar ist, und zweitens addieren sich die zahllosen Lüfter im Büro oder daheim im Wohnzimmer irgendwann zu einer ständigen Hintergrund-Geräuschkulisse, die nichts anderes als akustische Umweltverschmutzung ist. Punkt!

Aus diesem Grund schaue ich heute, wenn ich nach neuen Geräten für mein Heim oder Büro suche, gezielt nach Lösungen, die möglichst ohne Lüfter und andere Geräuschemissionen daherkommen. Mit der Buffalo LinkStation Mini SSD habe ich so ein Produkt in einer Gerätegruppe gefunden, in der sich sonst kaum jemand Gedanken über solche

Dinge wie die Geräuscentwicklung macht. Grob geschätzt 99% aller heute verfügbaren NAS arbeiten noch mit Lüftern, oder emittieren zumindest durch die rotierenden Festplatten in ihrem Inneren einen gewissen Geräuschpegel, den ich für Wohnraumapplikationen ebenso unerwünscht halte, wie für das Büro. Einen extra Serverraum will ich auch nicht betreiben, nur weil die Hersteller nicht in der Lage sind, oder sich nicht genug Mühe geben, ihre Geräte passiv zu kühlen und extrem geräuscharm zu bekommen.

– Dazu zählen übrigens auch lästig zirpende und zwitschernde Stecker-Schaltnetzteile, aber das ist ein ganz anderes Thema.

Zurück zur LinkStation Mini SSD. Punkt eins auf der Haben-Seite: sie hat keinen Lüfter! Punkt zwei: dank SSD emittieren auch die Massenspeicher keinerlei Geräusche. Da zudem die Stromversorgung und auch die restliche Elektronik der LinkStation Mini SSD mucksmäuschen still ist, musste ich sie einfach testen.

Zu den Fakten. Die Buffalo LinkStation Mini SSD ist wirklich mini! Das kompakte Gehäuse sieht wie



iPhone | developer conference

Die Entwickler- und Business-Konferenz für iPhone und iPod touch

01./02. Dezember 2009
Köln, Hotel im Wasserturm

Frühbucherrabatt
€ 100,-
bis 19. Oktober 2009

01. Dezember 2009

Business

Track 1:

Success Stories aus dem AppStore: Von der Idee bis zur Auslieferung

Developer

Track 2:

Softwareentwicklung mit dem iPhone SDK: Native Anwendungen entwickeln

02. Dezember 2009

Business

Track 3:

Auf Kundenfang mit iPhone-Apps: Das iPhone als Marketingtool

Developer

Track 4:

Webapplikationsentwicklung: Webseiten für das iPhone planen, erstellen und optimieren



Information und Anmeldung unter www.iphonedevcon.de

Präsentiert von:

IPHONE & CO

MACUP

Veranstalter: Neue Mediengesellschaft Ulm mbH

KONGRESSE & MESSEN

eine prall gefüllte Brieftasche aus, beherbergt statt lauter Geldscheinen aber „leider“ nur zwei Solid State Disks (SSD) mit jeweils 120 GB Kapazität (dazu später mehr) und die Elektronik. Anschlussseitig sind ein Gigabit-Ethernet Port, eine USB 2.0 Schnittstelle und eine Buchse für das Steckernetzteil vorhanden. Ansonsten gibt es noch einen Schiebeschalter für An/Aus/Auto und eine Taste auf der Oberseite des Gehäuses, mit der man eine Aktion, wie das Kopieren von Daten eines angeschlossenen USB-Sticks starten kann. Das war's. Ein blau hinterleuchtetes Logo an der Front zeigt die Betriebsbereitschaft an und eine grüne LED informiert über Datentransfer.

Mittels LAN-Kabel verbindet man das NAS mit seinem Router, in meinem Fall eine Fritz!Box 7270, die leider nur über 100Mbit LAN-Ports verfügt. Performancemessungen kann ich damit natürlich nicht vornehmen, aber für den von mir angestrebten Hauptzweck reicht die Leistung allemal. Zur Konfiguration und Verwaltung

der LinkStation – schließlich handelt es sich ja im Grunde genommen um einen richtigen Server – liegt eine Software namens NASNavigator bei. Die eigentliche Konfiguration erfolgt aber nicht über dieses Programm. Es dient lediglich für Verwaltungsaufgaben. So kann man beispielsweise



mehrere LinkStations damit untereinander „vernetzen“ um Daten zu synchronisieren. Zum Einrichten muss mein ein Web-Interface bemühen, das über die NASNavigator-Software gestartet werden kann.

Das Web-Interface ist einer der Schwachpunkte der LinkStation.

Zwar ist es grundsätzlich nicht sonderlich kompliziert in der Handhabung, aber wie bei Web-Interfaces oft zu beobachten, ist es manchmal etwas hakelig und nicht jeder der Punkte zur Konfiguration ist für den Laien sofort einleuchtend. Ein Beispiel: Um vom Finder aus auf das

NAS zugreifen zu können, muss man zunächst einen freigegebenen „Ordner“ darauf einrichten. Dabei handelt es sich aber aus Sicht des Mac-Users weniger um einen Ordner, als vielmehr um ein Laufwerk, oder eine Partition, die wie ein Laufwerk gemountet werden kann.

Bevor man einen Ordner auf dem NAS freigibt, sollte man aber die Datenträger selbst einrichten. In der LinkStation Mini befinden sich zwei Massenspeicher. Diese können entweder als RAID 0 (Striping – Beschleunigung ohne Redundanz), oder als RAID 1 (gespiegelt) eingerichtet werden. In meinem Fall habe ich mich für RAID 0 entschieden, da die Kapazität der SSDs ja leider im Vergleich zu Festplattenlösungen nicht wirklich über-

wältigend ist. Im RAID-0-Verbund stehen somit knapp 240 GB zur Verfügung. Das reicht schon für eine recht ansehnliche Musiksammlung mit lossless komprimierten Musikfiles. Für ein zusätzliches Systembackup ist das aber nicht ausreichend. Meine eigentliche Datensicherung erledige ich daher auf anderem Wege. Wer definitiv mehr Platz braucht, sollte sich alternativ die LinkStation Mini (ohne Zusatz SSD) ansehen. Die arbeitet mit vergleichsweise leisen 2,5“ Harddisks bis momentan 500 GB pro Platte, kommt aber ebenfalls ohne Lüfter aus. – Immerhin.

Als größte Hürde für mein Vorhaben stellte sich die Ordnersynchronisation heraus. Es klingt absurd, aber eine scheinbar so banale Sache, wie zwei Ordner im Netzwerk synchron zu halten, ist offenbar nicht so einfach. Mein Plan war nämlich, meine Musik weiter auf meinem Mac via iTunes zu verwalten und den Inhalt des Ordners iTunes auf das NAS zu synchronisieren, von wo aus ich mit einem [Sonos](#) System (Test in einer der nächsten Ausgaben) auf die Daten zugreifen möchte. Herkömmliche Programme zur Ordnersynchronisierung, von denen ich verschiedene ausprobiert habe, sind

alle nicht so praktisch, wie ich es mir wünschen würde. Unter Windows 7, sagte man mir, gäbe es eine Funktion, um ausgewählte Ordner quasi in Echtzeit immer synchron zu halten. OSX lässt so eine Funktion leider vermissen. Natürlich gibt es verschiedene Lösungsansätze, aber bislang habe ich keine gefunden, die meine Erwartungen voll erfüllt. Auf der mitgelieferten CD der LinkStation findet sich eine Software namens Memeo LifeAgent, die genau das ermöglichen soll, doch leider funktioniert die Software derzeit bei mir nicht unter Snow Leopard.

Ebenfalls verbesserungsfähig, auch wenn die LS Mini SSD nur ca. 10 W verbraucht, ist das Energie-Management. Das Gerät hat an der Rückseite einen Schalter mit der Position „Auto“. Hiermit kann sich das NAS automatisch abschalten, was jedoch an die Software NASNavigator gekoppelt ist. Beendet man dieses Programm, oder den schaltet den Mac ab, deaktiviert sich kurz darauf auch das NAS. Für meine Anwendung ist das leider unbrauchbar. Ein zeitlich gesteuertes Ein- und Ausschalten, ähnlich wie bei der Fritz!Box, gibt es derzeit leider nur für größere NAS-Systeme von Buffalo.

Wer sämtliche Features eines NAS wie der LinkStation Mini nutzen will, sollte möglichst einiges an Netzwerkerfahrung mitbringen. Im Setup gibt es noch viel zu viel „Nerd-Speak“ als dass ein durchschnittlicher Heimanwender damit einfach so zurecht kommen könnte. Das ist aber ein grundsätzliches Problem der Netzwerk-Welt. Da immer mehr Heimkomponenten auch Netzwerkfähigkeiten mitbringen, sollten sich die Hersteller dringend mal um eine DAU*-taugliche Bedienung bemühen.

Fazit

Die LinkStation macht für sich genommen ihren Job nahezu perfekt. Der wesentliche Faktor – absolut geräuschloser Betrieb – ist der wichtigste Pluspunkt für dieses System. Dagegen spricht eigentlich nur ein einziger, aber leider sehr schwerwiegender Punkt: der Preis. Die LinkStation Mini SSD mit 2x 120 GB bekommt man online ab ca. 660 Euro. Das ist ein deftiger Preis für die gebotene Speicherkapazität. Nur zum Vergleich: die LinkStation Mini mit zwei Festplatten á 500 GB bekommt man online schon ab rund 230 Euro! Also für knapp ein Drittel des Preises

die mehr als vierfache Kapazität. Da lohnt sich die Investition wirklich nur dann, wenn absolut geräuschloser Betrieb oberste Priorität hat. Ansonsten müssen wir wohl noch eine Weile warten, bis SSDs endlich mit ausreichenden Kapazitäten zu annähernd konkurrenzfähigen Preisen zu haben sind. Das kann aber noch ein paar Jahre dauern.

Andererseits: In der High End HiFi-Welt sind 660 Euro für ein Gerät eher ganz unten in der Preisskala angesiedelt. SSDs sollen zudem laut einigen Experten, die das schon ausprobiert haben, noch bessere klangliche Performance ermöglichen, als rotierende Festplatten. Klar, ich sehe schon, wie die Nicht-HiFi-Freaks hier verständnislos mit dem Kopf schütteln. Ungeachtet der Frage, ob das sein kann, oder nicht, werden kompromisslose High-Endler diese Möglichkeit aber nicht außer acht lassen. Zum Thema High End Audio via Mac & Co. wird es künftig an dieser Stelle noch einige interessante Berichte geben. Die LinkStation Mini SSD ist da nur der Anfang. Eine dicke Empfehlung hat die LinkStation Mini SSD auf jeden Fall schon mal sicher. Jetzt muss nur der Preis noch in realistische Gefilde sinken.

Testergebnisse und Daten:

Buffalo LinkStation Mini SSD

NAS mit Solid State Disks

Material/Verarbeitung.....	gut
Ausstattung.....	befriedigend
Bedienung/Ergonomie	sehr gut
Praxistauglichkeit	exzellent*
Preis/Leistung.....	ausreichend
Listenpreis	830 Euro
Straßenpreis	ab ca. 660 Euro
Garantie	2 Jahre

*auch wegen geräuschlosem Betrieb

Gesamtergebnis

Hardware	sehr gut
Software	befriedigend

Plus/Minus

- + absolut geräuschloser Betrieb
- + sehr kompakt
- + geringer Stromverbrauch (ca. 10W)
- vergleichsweise teuer
- Administration verbesserungswürdig
- Kapazität vergleichsweise bescheiden

Vertriebsadressen siehe:

<http://www.buffalo.com>



*Dümmster Anzunehmender User



Tools, Utilities & Stuff

Neuheiten zum Herbstanfang

Eines der ganz großen Themen im Jahr 2010 (Das Jahr, in dem wir Kontakt aufnehmen), wird sicherlich USB 3.0 sein. Erste Produkte sind bereits angekündigt. Die spannende Frage wird sein: wann kommt der erste Mac mit USB 3.0?

.....

Buffalo Festplatte mit USB 3.0

(son/Pressemeldung, editiert)

Buffalo Technology, Hersteller der auf den Seiten zuvor getesteten LinkStation Mini SSD, präsentiert die weltweit erste externe USB 3.0-Festplatte und will mit dieser Vorlage seine Technologie- und Innovationsführerschaft im Storage-Bereich unterstreichen. Die HD-HXU3 wurde erstmals auf dem Intel Developer Forum (IDF) in San Francisco am 22. September 2009 gezeigt und kombiniert rasanten Datendurchsatz von bis zu 125 MB/s mit Speicherkapazitäten von 1,0, 1,5 oder 2,0 Terabyte in einem schwarzen Klavierlack-Ge-

häuse. Damit aktuelle Rechner auch in den Genuss der im Vergleich zu USB 2.0 mehr als dreimal schnelleren Durchsatzraten kommen, stellt Buffalo Technology ergänzend den USB 3.0-Controller IFC-PCIE2U3 als interne PCI-Express-Karte* vor. Die DriveStationTM HD-HXU3 ist natürlich abwärtskompatibel zu allen Endgeräten mit USB 2.0-Standard. Platte und Controller sind ab Oktober im Fach- und Einzelhandel erhältlich. Die Preise stehen noch nicht fest.



*Leider derzeit noch nicht mit Mac-Treibern.
Am Besten ganz viele Mails an Buffalo schreiben!

Joby Gorillamobile 3G/3GS

(son/Pressemeldung, editiert)

Joby, die Erfinder und Designer des Kult-Stativs „Gorillapod“ widmen sich jetzt auch verstärkt Besitzern mobiler Endgeräte, wie Smartphones (insbesondere iPhone & Co.) und MP3 Playern mit Videofunktion. Mit einem ähnlich konstruierten Halter im Stile des Gorillapod sollen Mobilgeräte bei Sport, Spiel, auf Reisen und beim Business besseren Halt finden. Das „Gorillamobile 3G/3GS“ gewährleistet unter allen möglichen und unmöglichen Bedingungen einen sicheren Stand oder sicheren Halt.

Das leichte und universelle Haltesystem des „Gorillamobile 3G/3GS“ zeichnet sich u.a. durch eine schützende iPhoneT-Schale mit integriertem Adapter aus. Es ermöglicht die Befestigung von iPhone, einer Kamera oder anderen Mobilgeräten an allen erdenklichen Gegenständen und Untergründen. Seine Adapter,

bestehend aus einer maßgeschneiderten iPhone-3G/3GS-Hartschale mit samtweicher Oberfläche, einem Kameraadapter und zwei Selbstklebe-Clips, wird am Mobilgerät befestigt,



tigt, damit dieses jederzeit schnell und sicher mit dem „Gorillamobile 3G/3GS“ verbunden werden kann. So ist es möglich, ohne viel Aufwand abwechselnd iPhone, iPod, Kompaktkamera oder einem Pico-Projektor am „Gorillamobile 3G/3GS“ zu befestigen.



Im Lieferumfang sind enthalten:

- 4 auswechselbare Adapter
- eine maßgeschneiderte schützende Hartschale für das iPhone 3G/3GS
- universeller Kameraadapter mit 1/4"-Stativschraube
- zwei abnehmbare selbstklebe-Clips mit hoher Klebekraft

Traglast:

- 153 g mit iPhone-Schale
- 200 g mit Selbstklebe-Clip
- 325 g mit Kameraadapter

Größe: 206 x 128 x 70 mm

Gewicht: 130 g

Der unverbindlicher Verkaufspreis für das „Gorillamobile 3G/3GS“ liegt bei rund 40 Euro. Ab Ende Oktober ist es im Handel erhältlich.



Manfrottos neue Köpfe

(Pressemeldung, editiert)

Um den Bedürfnissen ambitionierter und professioneller Fotografen optimal zu entsprechen, wurden die klassischen Manfrotto Kugelköpfe komplett überarbeitet. Die ab sofort lieferbaren Köpfe bestehen aus den Modellen 492, 494, 494RC2, 496, 496RC2, 498, 498RC2 und 498RC4.

Die neuen Kugelköpfe besitzen (mit Ausnahme des 492) eine Friktionseinstellung für die Kugelbewegung. Dadurch wird ein individuelles Anpassen des Kugelwiderstandes auf das Kameragewicht ermöglicht. Diese Funktion sorgt für zusätzliche Sicherheit und Kontrolle beim Einsatz und erlaubt die Feinjustierung der Ausrüstung. Während in den Vorgänger-Versionen die Friktionseinstellung erst ab einer Maximalbelastbarkeit von 8 kg zur Verfügung stand, kann sie heute schon ab 4 kg genutzt werden.

Die Manfrotto Kugelköpfe wurden ferner ergonomisch optimiert. Dies betrifft vor allem den überarbeiteten Arretierungshebel, der jetzt leichter handzuhaben ist und eine einfachere und präzisere Fixierung der Kugel ermöglicht. Der Arretierungshebel ist frei positionierbar

und kann somit in eine individuell angenehme Position ausgerichtet werden. Einfach den Arretierungshebel nach außen ziehen, die angenehmste Ausrichtung des Hebels auswählen und diesen in der neuen Position einrasten lassen.

Die Manfrotto Kugelköpfe präsentieren sich außerdem in neuem Design. So entsprechen die elliptischen Linien und Formen nun dem Aussehen der jüngst überarbeiteten Stative. Durch das neue Design sind die Köpfe gleichzeitiger leichter und anwendungsfreundlicher.

Haupt-Unterscheidungsmerkmale sind die maximale Belastbarkeit von 2 kg bis 8 kg sowie unterschiedliche Ausstattungen mit Schnellwechselsystem oder Kamera-Auflageplatte. So verfügen die Versionen 494RC2, 496RC2 sowie 498RC2 und

498RC4 über eine Schnellwechselvorrichtung. Diese besitzt eine Zusatzsicherung, die zusätzlich zum Öffnungshebel des Schnellwechselsystems gelöst werden muss, wenn der Fotograf die Kamera vom Kopf trennen will. Ein versehentliches Lösen der Kamera vom Kopf wird damit verhindert.

Die neuen Köpfe ersetzen das bestehende Kugelkopf Sortiment Manfrotto 482, 484, 484RC2, 486, 486RC2, 488, 488RC2 und 488RC4. Die Manfrotto Kugelköpfe 490 und 490RC4 werden aus dem Sortiment genommen.

Der Kugelkopf Manfrotto 492 (ersetzt 482) ist die kompakteste Manfrotto Neuheit und mit einer Kamera-Auflageplatte ausgestattet. Er ist ideal für den Einsatz von kompakten sowie kleinen Digital-

kameras. Ebenso ist dieser Kopf die ideale Ergänzung z.B. für Manfrotto Klemmen (035C Superclamp, 386BC Nanoclamp) sowie für die Autofensterklemme Manfrotto 243. Ein Adapter zur Anpassung der 1/4 Kame-raschraube zu einem 3/8 Gewinde befindet sich im Lieferumfang. Der Kugelkopf hält problemlos Ausrüs-tungen bis 2 kg.

Der bis zu 4 kg belastbare Stativ-kopf Manfrotto 494 (ersetzt 484) ist mit Schnellwechselsystem (494RC2) oder mit Kamera-Auflageplatte (494) erhältlich. Er wurde speziell für den Einsatz von kompakten 35mm Spie-gelreflexkameras oder leichten Digi-talkkameras geschaffen. Die Kamera Auflageplatte weist einen Durchmes-ser von 42mm auf und verfügt über ein 1/4 Gewinde. Als Stativanschluss steht ein 3/8 Gewinde (w) zur Verfü-gung. Der schwarz lackierte Kopf ist aus Aluminium gefertigt.

Der Manfrotto 494RC2 (ersetzt 484RC2) ist bis zu 4 kg belastbar und mit Schnellwechselsystem (494RC2) oder mit Kamera-Auflageplatte (494)



genug für den Einsatz von 35mm SLR Kameras mit mittelschweren Objektiven sowie für den Einsatz von leichten Mittelformat-Kameras. Die



folge des Manfrotto 488 an. Er ist bis zu 8 kg belastbar und in drei Versio-nen verfügbar: zweimal mit jeweils unterschiedlichen Schnellwechsel-systemen (498RC2 und 498RC4) so-wie einmal mit Kamera-Auflageplat-te (498). Der Kugelkopf ist ideal für den Einsatz von allen analogen und digitalen SLR- und Mittelformatka-meras. Er verfügt über einen separa-ten Arretierungshebel für die 360° Panoramabewegung sowie einen für die +90°/-90° Neigebewegung. Die robuste Druckgusskonstruktion, das präzisionsgearbeitete schwarze Gehäuse und die extrem harte Kugel aus Phenolharz sorgen für weiche Bewegungen in alle Richtungen. Die Kameraauflageplatte weist einen Durchmesser von 52 mm auf und verfügt über ein 1/4 Gewinde. Der Stativanschluss erfolgt über ein 3/8 Gewinde.

verfügbar. Aufnahme finden kom-pakte 35mm Spiegelreflexkameras oder leichte Digitalkameras. Als Sta-tivanschluss kann ein 3/8 Gewinde (w) genutzt werden.

Der Nachfolger des Manfrotto 486 trägt eine maximale Belastung von bis zu 6 kg. Er ist mit Schnell-wechselsystem (496RC2) oder mit Kamera-Auflageplatte (496) im Lie-fereprogramm. Der Kugelkopf ist stark

robuste Druckgusskonstruktion, das präzisionsgearbeitete schwarze Ge-häuse und die extrem harte Kugel aus Phenolharz sorgen für weiche Bewegungen in alle Richtungen. Die Kamera-Auflageplatte weist einen Durchmesser von 50mm auf und verfügt über ein 1/4 Gewinde. Als Stativanschluss steht ein 3/8 Gewin-de (w) zur Verfügung.

Der Manfrotto 498 tritt die Nach-

Logitech schont Kinderohren

(son/Pressemeldung, editiert)

Auf der Internationalen Funkausstel-lung in Berlin vor wenigen Wochen waren sie schon zu sehen, nun stellt Logitech sie offiziell vor: Spezielle Ul-timate Ears Ohrhörer mit Lautstärke-begrenzung für Kinder und Jugend-liche.

Weltbild.de

**Alle DVDs: Neuheiten,
Blockbuster & Klassiker**



Über 12.000 DVDs ab 2.99 EUR bei Weltbild.de
Hier klicken!

Anzeige



Der MP3-Player begleitet Kinder und Jugendliche heute auf Schritt und Tritt. Ob auf dem Weg zur Schule, beim Shoppen oder im eigenen Zimmer – die Jüngsten möchten nicht auf ihren Liebessound verzichten. Eine dauernde Beschallung mit zu lauter Musik birgt jedoch auch Gefahren – gerade für empfindliche Kin-



derohren. Nach Auffassung der EU-Kommission müssen Kinder und Jugendliche besser vor Gesundheitsschäden durch zu laute Musik geschützt werden. Logitech bietet dafür die bunten LoudEnough Ohrhörer aus

der Ultimate Ears Reihe an. Sie sind mit eingebauter Lautstärkenbegrenzung ausgestattet, die die maximale Lautstärke der Musik im Vergleich zu Standard-Ohrhörern um mindestens 30 Prozent verringern. Das entspricht dem Unterschied zwischen dem Geräusch einer Kettensäge und dem eines lauten Gesprächs.

Für den optimalen Schutz des Kindergehörs greift Logitech auf die jahrelange Expertise von Ultimate Ears zurück. Ultimate Ears produziert beispielsweise auch Bühnenmonitorsysteme und High-End-Ohrhörer für 75 Prozent der weltweit live auftretenden Künstler wie Duffy, The Killers und Leona Lewis. Neben den eingebauter Lautstärkenbegrenzung

bieten die LoudEnough Ohrhörer auch drei weiche Ohrpadsstücke in Größen von extraklein bis mittel an – damit eignen sie sich für jedes Kindesalter. Eine Geräuschisolierung von bis zu 16 dB sorgt zudem dafür, dass die Kinder nicht von der Außenwelt abgeschnitten sind und sowohl

ihre Musik als auch ihre Eltern hören können.

Die LoudEnough Ohrhörer werden in drei poppigen Trendfarben mit passenden Etais angeboten: Heidelbeer, Minzgrün oder Pflaume – für jeden Geschmack ist etwas dabei. Die kompakten Ohrhörer sind besonders leicht und äußerst strapazierfähig. Sie eignen sich somit bestens für die tagtägliche Nutzung selbst durch sehr lebhaft Kinder.

Die LoudEnough Ohrhörer sind mit nahezu allen mobilen Unterhaltungsgeräten kompatibel, wie z. B. mit dem iPod, dem iPhone, anderen MP3-Playern, In-Car-Entertainment-Systemen und portablen Gaming-Geräten. Sie sind ab sofort zu einem empfohlenen Einzelhandelspreis von rund 40 Euro verfügbar.

EIZO: Gedruckt wie gesehen

(Pressemeldung, editiert)

Mit dem Modell SX2462W ergänzt EIZO sein Widescreen-Portfolio um einen weiteren High-End-Bild-



schirm. Der 24-Zoll-Monitor mit IPS-Panel zeigt 98 % des Adobe RGB-Farbraums in satten, intensiven Farben, die bis zu den Bildrändern und -ecken stabil und kontrastreich bleiben sollen. Für eine gleichmäßige Ausleuchtung über die gesamte Bildschirmfläche sorgt der Digital Uniformity Equalizer (DUE).

Die Features im Überblick:

- 24-Zoll-Diagonale im 16:10-Format und 1920 x 1200 Bildpunkte
- homogene Ausleuchtung und Farbseinheit dank Digital Uniformity Equalizer
- 16-Bit-Color-Processing, 12-Bit-Look-Up-Table und bis zu 10-Bit-Farbwidrigkeit
- Wide Gamut-IPS-LCD mit mehr Farben bei kräftiger Sättigung
- Auto-EcoView und EcoView-Index
- Full HD mit 1080p bei 60 Hz
- Display Port-, DVI-D- und DSub-Eingang für Digital- und Analog-Anschluss
- Empfohlener Verkaufspreis: 1.178,- Euro, Verfügbarkeit: ab sofort

EIZO garantiert einen 5-jährigen Vor-Ort-Austauschservice. Der SX2462W ist mit einem empfohlenen Verkaufspreis von 1.178,- € ab sofort verfügbar.

SIS: Light up your Life

(son)

Hier zur Abwechslung mal wieder eine Neuheit aus dem Bereich

der LED-Beleuchtung. Tischlampen mit LED-Technik gibt es ja inzwischen schon einige, aber nur ganz wenige davon verbreiten auch ein überzeugendes Licht, oder sie sind schlicht unverschämte teuer. Eine, nein zwei sehr attraktive und einigermaßen

erschwingliche Schreibtischlampen bietet der Hersteller **SIS-Licht** an.

Die HILITE LED (große Abbildung) ist das kleinere der beiden Modelle, und zudem noch in zwei Varianten, mit ein oder zwei Armstücken, erhältlich. Der Leuchtkopf verfügt über 24 LEDs á 0,5W, was sich nach Adam Riese auf 12 Watt summiert, also im



Spezielle Diffusorscheibe für gleichmäßige Lichtverteilung. Hier der Leuchtkopf der OFFICELITE LED.

Bereich herkömmlicher Tischlampen mit 11 Watt Leuchtstofflampe liegt. Das Besondere bei der HILITE LED ist, dass sie im Gegensatz zu anderen LED-Tischlampen die LEDs nicht direkt auf den Tisch leuchten lässt, sondern durch eine spezielle Streuscheibe. Damit soll eine besonders

gleichmäßige Lichtverteilung erzielt werden.

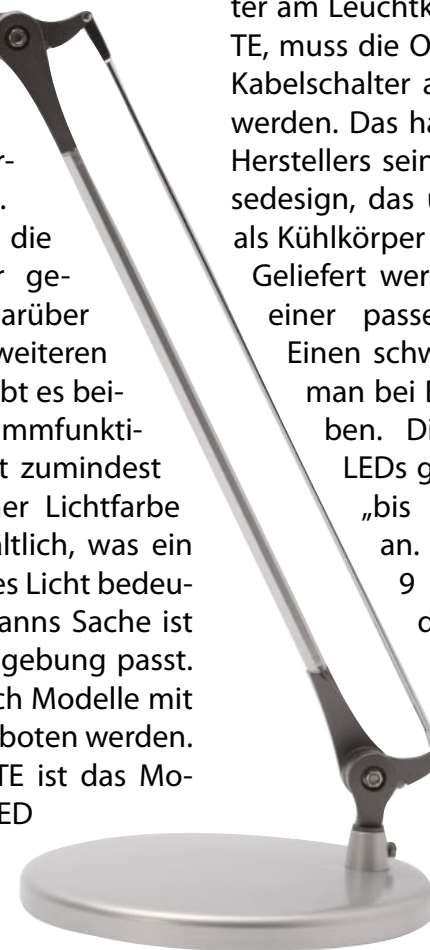
Ansonsten bietet die HILITE LED ein sehr gelungenes Design, darüber hinaus aber keine weiteren Besonderheiten. So gibt es beispielsweise keine Dimmfunktion und die Lampe ist zumindest bis jetzt nur mit einer Lichtfarbe von 5200 Kelvin erhältlich, was ein recht kühles, sachliches Licht bedeutet, das nicht Jedermanns Sache ist und nicht in jede Umgebung passt. Später sollen aber auch Modelle mit wärmerem Licht angeboten werden.

Oberhalb der HILITE ist das Modell OFFICELITE LED positioniert. Sie gibt es nur im zweiarmligen Design. Dafür

besitzt Sie einen Leuchtkopf mit 36 LEDs á 0,5 Watt, also 18 Watt Gesamtleistung. Auch die OFFICELITE verfügt über die patentierte Diffusorscheibe für eine großflächige und gleichmäßige Ausleuchtung ohne überlappende Lichtkegel und Schattenzonen. Statt einen Schalter am Leuchtkopf, wie bei der HILITE, muss die OFFICELITE über einen Kabelschalter an- und abgeschaltet werden. Das hat nach Auskunft des Herstellers seine Gründe im Gehäusedesign, das übrigens auch gleich als Kühlkörper für die LEDs fungiert.

Geliefert werden die Lampen mit einer passenden Tischklemme. Einen schweren Standfuß muss man bei Bedarf separat erwerben. Die Lebensdauer der LEDs gibt der Hersteller mit „bis zu 70.000 Stunden“ an. Bei durchschnittlich 9 Bürostunden mit durchgängiger Lampenbeanspruchung summiert sich das auf 7777,77 Arbeitstage, oder 21,3 Jahre.

Und was kostet der Spaß? Zugeben, ganz billig



sind auch diese Lampen nicht, sind aber im Vergleich zu manchen anderen „Designlampen“ mit großem Namen doch deutlich erschwinglicher. Der Listenpreis für die einarmige HILITE LED liegt bei 279 €, die zweiarmige kostet 290 €. Die OFFICELITE schlägt mit 339 € zu Buche und ein Tischfuß kostet 39 €. Sie sollten aber bei Interesse unbedingt mit dem Büroausstatter verhandeln, oder wie üblich auch online recherchieren, um günstigere Angebote zu finden.

Ultrasone: Kopfhörer für Kenner

(son/Pressemeldung, editiert)

Der Tutzinger Kopfhörerspezialist **Ultrasone** führt mit dem HFI-2400 einen neuen Mannschaftskapitän in seiner Oberligamannschaft ein. Die Ultrasone-Erstliga bestreitet weiterhin allein der deutlich teurere Edition 8. Mit einer Ablösesumme von 229 Euro kann der geneigte Musikfan den neuen HFI-2400 vielleicht noch in diesem Monat, spätestens aber im November in die eigene Bude holen.

Der Hersteller bietet seinen Kunden mit dem HFI-2400 Bügelkopfhörer einen luftigen Klang gepaart mit einem modernen und eleganten Design. Der Schallwandler verfügt über einen Durchmesser von 40 mm

und soll feinste dreidimensionale Klänge transportieren. Auch die von Ultrasone entwickelte S-Logic-Technologie soll dies sicherstellen. Wie andere Kopfhörer von Ultrasone ist auch der HFI-2400 mit einer MU Metallabschirmung ausgestattet, die die magnetische Strahlung um bis zu 98 Prozent im Vergleich zu handelsüblichen Kopfhörern reduziert. Er deckt die Frequenzbereiche von 10 bis 25.000

Hertz bei einem Schalldruckpegel von 94 dB ab.

Zum Lieferumfang des HFI-2400 gehören neben einem drei Meter

langen, geraden und abnehmbaren Kabel mit 6,3 Millimeter vergoldeten Klinkenstecker ein samtener Transportbeutel und eine Demo-CD.

Kunden aus Deutschland können die Ultrasone-Kopfhörer außer im Fachhandel auch über den Ultrasone-Webshop www.shop.ultrasone.com beziehen. Online-Shop-Besteller können die Kopfhörer 30 Tage lang testen.

Alle Ultrasone-Kopfhörer sind mit der eigens entwickelten und patentierten S-Logic-Technologie ausgestattet. Sie sorgt mittels einer ausgeklügelten, leicht schräg von unten/vorne auf das Ohr zielende Wandleranordnung, und unter Einbeziehung der Ohrmuschel dafür, das bei Kopfhörern sonst so lästige „im-Kopf-Gefühl“ zu mindern und somit eine offenere räumliche Abbildung zu erzeugen. Gleichzeitig wird dadurch der Schalldruck um etwa 3-4 dB gemindert und das Ohr bis zu 40 Prozent weniger belastet. Diese Technologie ist das Herzstück aller Ultrasone-Kopfhörer und soll dafür sorgen, dass die Musik klanglich und räumlich auf höchstem Niveau wiedergegeben wird.



Die wichtigsten Daten des HFI-2400:

- Impedanz 70 Ohm
- Kennschalldruck 94 dB
- Gewicht 292 g (ohne Kabel)
- Kabel 3 m, abnehmbar
- 6,3 mm Klinkenstecker
- 229 Euro

Life on Mars

Mit den Privaten und HDTV zurück in die Siebziger



Kennen Sie die im Titel genannte britische TV-Serie? Leider lief sie bei uns nur mit mäßigem Erfolg, weshalb viel Zeit verging, bis beide produzierten Staffeln hierzulande bis zur letzten Folge ausgestrahlt wurden. Es geht um einen Cop, der nach einem Unfall scheinbar in den siebziger Jahren wieder erwacht und in der coolen Schlaghosenzeit fortan Fälle löst und versucht herauszufinden, was mit ihm geschehen ist. Wenn es bei der momentanen Entwicklung in Sachen HDTV im Privatfernsehen so weitergeht wie bisher, werden sich viele von uns vielleicht bald ebenso in die siebziger Jahre zurückversetzt fühlen – als es nur eine Handvoll Fernsehsender gab.

(son)

Vielleicht haben Sie es schon mitbekommen. Nachdem die deutschen TV-Anbieter im weltweiten Vergleich

ohnehin schon um Jahre bei der technischen Entwicklung hinterherhinken, soll es nun Anfang des Jahres 2010 endlich auch bei uns mit dem hochauflösenden Fernsehen, kurz HDTV, losgehen. Das öffentlich rechtliche Bezahlfernsehen wird uns dabei, abgesehen von der jahrelangen Verspätung, keine besonderen Schwierigkeiten machen, aber die Privaten haben sich ein paar tolle Dinge einfallen lassen, wie Sie uns – die Zuschauer – künftig so richtig schön ärgern können.

Das private HDTV-Angebot wird nämlich über Satellit (ebenso wie über mögliche andere Kanäle wie Kabel) ausschließlich verschlüsselt zu empfangen sein. Für den Empfang von HD-Privatfernsehen benötigt man nicht nur einen HD-fähigen Fernseher, sondern auch einen HD-Satellitenreceiver für „HD+“ bzw. mit dem Zugangssystem „CI plus“. Oder einen mit CI-Schnittstelle ausgerüsteten Receiver, der sich per Legacy-

Modul und Firmware-Update dafür aufrüsten lässt. Und natürlich eine passende SmartCard, die an die 100 Euro kosten kann. Sind diese Voraussetzungen erfüllt, darf man das erste Jahr „kostenfrei“ hochauflösendes Privatfernsehen schauen. Danach werden wohl um die 50-60 Euro pro Jahr fällig, damit man sich zwei bis drei mal pro Stunde mit Werbung berieseln lassen und superscharf „Big Brother XXXV“ oder „Wer wird Millionär“ anschauen darf.

Als wenn das noch nicht genug Nonsense wäre, steht auch schon so gut wie fest, dass wir künftig dank des tollen HD+ die Werbung nicht mehr per TimeShift wegskippen dürfen. Wenn überhaupt Aufzeichnungen erlaubt werden, dann können uns die Privaten künftig auch noch vorschreiben, wie oft oder bis wann wir die Ware spätestens konsumiert haben müssen, weil sie sonst automatisch von der Platte geputzt wird.

Spätestens wenn irgendwann in

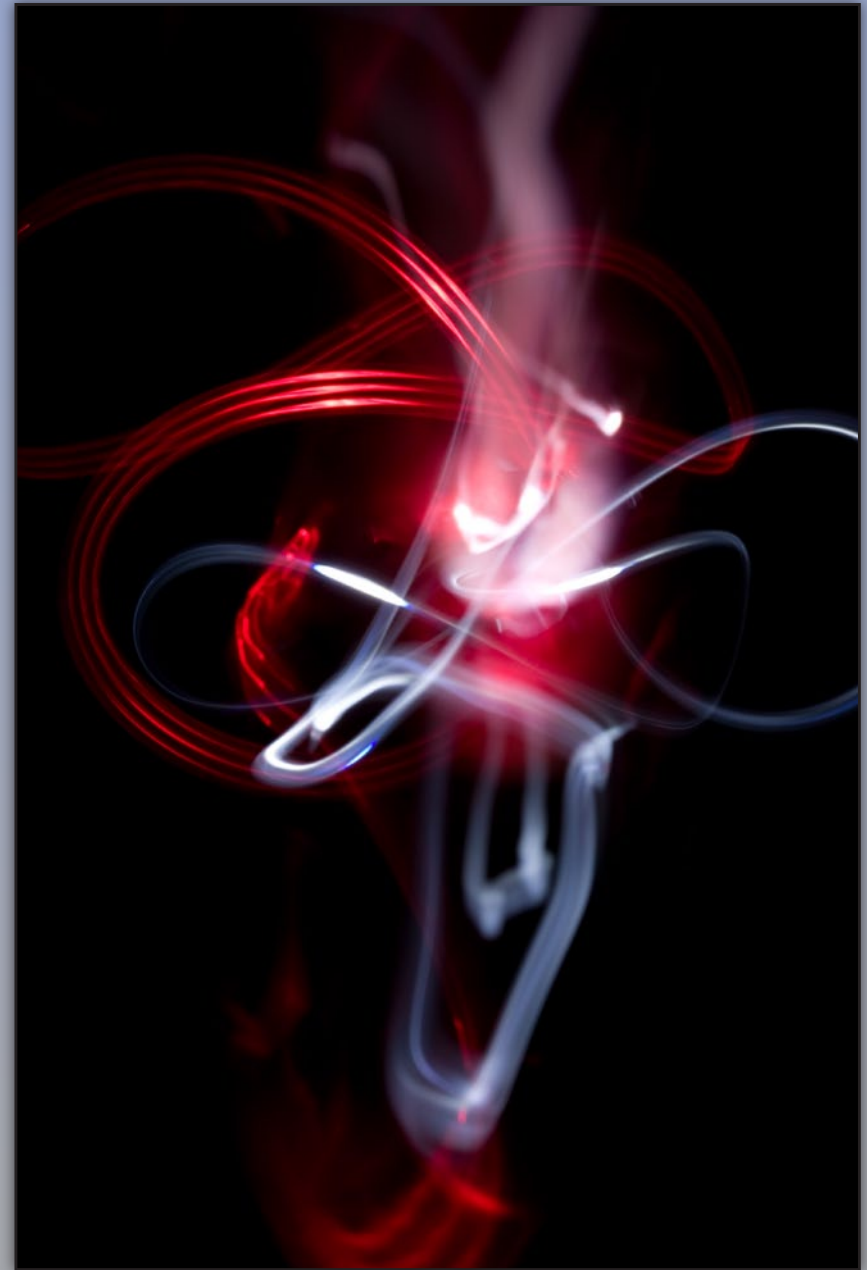
absehbarer Zeit das bis dahin parallel ausgestrahlte Programm in herkömmlicher Auflösung abgeschaltet wird, müssen wir uns entscheiden: Entweder künftig viel Geld für zum Großteil saudämliches, werbedurchsetztes Programm ausgeben, oder nur noch die ÖRs schauen, die wir ja zwangsweise finanzieren müssen. – Oder das gewünschte Material aus dem Netz saugen. Legal oder illegal, je nach Verfügbarkeit.

Ich für meinen Teil habe jedenfalls schon beschlossen, keinen müden Cent in die Privaten zu investieren, weder für die HD+ Hardware, noch für die Entschlüsselung. Dann lese ich lieber wieder mehr Bücher und höre mehr Musik. Zumindest die Musikindustrie scheint ja so ganz langsam dahinter zu kommen, dass sie die Hörer (Kunden) nicht beliebig gängeln kann. Die TV-Anbieter wollen die Lehren aus dem Debakel der Musikindustrie offenbar mit Gewalt selbst wiederholen. – Schön blöd.





locoFlo



Mac Rewind



Impressum

Herausgeber:

Synium Software GmbH • Robert-Koch-Straße 50 • 55129 Mainz-Hechtsheim
Tel.: 06136 / 4970 0 • <http://www.synium.de>

Geschäftsführer: Mendel Kucharzeck, Robert Fujara
Amtsgericht Mainz (HRB 40072)

.....

Text & Redaktion: Frank Borowski (son)

sonorman@mactechnews.de

Layout: Mendel Kucharzeck, Frank Borowski

Mitarbeiter: Frank Borowski (son), Martin Kalinowski (tinelli)

.....

Ihr Kontakt für Anzeigenschaltungen:

Benjamin Günther
benjamin@mactechnews.de

.....

Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Korrektheit der Inhalte auf unseren Seiten, noch für die Inhalte externer Links. Für die Inhalte der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

Alle Rechte vorbehalten.

Vervielfältigung im Ganzen oder in Teilen ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung erlaubt.
Inhaltlich Verantwortlicher gemäß § 6 MDStV: Mendel Kucharzeck.

© Synium Software GmbH 2009

Teilnahmebedingungen "Bilder der Woche"

Bitte senden Sie ihren Bildbeitrag ausschließlich im Format **JPEG**. Die Dateigröße sollte **1,5 MB** nicht übersteigen. Das Bild selbst sollte nicht kleiner sein, als ca. **1,3 Megapixel**, je nach Seitenverhältnis. Das entspricht beispielsweise rund 1440 x 900 Bildpunkten, wie bei einem 17" Cinema Display. Pro Teilnehmer und Ausgabe sind maximal 2 Bilder zur Teilnahme zugelassen.

Rechtliche Hinweise:

Teilnahmeberechtigt sind alle Leser von Mac Rewind. Mit seiner Teilnahme bestätigt der Einsender, dass die eingereichten Fotos von ihm selbst in den letzten zwölf Monaten aufgenommen wurden und erklärt sich mit der unentgeltlichen Veröffentlichung und der namentlichen Nennung in Mac Rewind einverstanden. Ein Rechtsanspruch auf Veröffentlichung besteht nicht.

Abgesehen von der Veröffentlichung in Mac Rewind verbleiben sämtliche Rechte am Bild beim Urheber!

Einsendungen für die Teilnahme an "Bilder der Woche" bitte ausschließlich an:

[**macrewind@synium.de**](mailto:macrewind@synium.de)

